

# Der Gesellschafter. ooe

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 3.

Dienstag den 8. Januar

1867.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 4 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreizehnpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

## Amthliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.  
Königlicher Stammheim.

### Kleinauholz- & Brennholz-Verkauf



aus dem Staatswald  
Florbad am  
Montag den 14.  
d. M.,  
und zwar:  
1724 Gerüststangen,

1090 Hopfenstangen,  
60 kleine Stangen,  
1 1/2 Klafter tannen Brennholz und  
Schlagraum.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr oben  
an der Herrschaftsstiege beim Dickemer  
Betzgerer.

Bemerkung wird, daß die abständigen  
Stangen abgefordert verkauft werden.  
Wildberg, den 4. Januar 1867.

K. Forstamt.  
H. Grafed, A. B.

### Altenstaig Stadt. Auswanderung.

Der ledige Bäcker Johannes Klais von  
hier will nach Amerika auswandern, er  
kann aber die vorgeschriebene Bürgschaft  
nicht leisten. Allenfallsige Ansprüche an  
Klais sind nun bis zum 13. d. M. gel-  
tend zu machen, widrigenfalls der Aus-  
wanderung desselben statt gegeben wird.  
Den 5. Jan. 1867.

Gemeinderath.

### Unterthalheim, Oberamts Nagold. Gläubiger-Anruf.

Auf das kürzlich erfolgte Ableben des  
Freis Klint, Rindholzfabrikanten hier,  
werden dessen Gläubiger und Bürgschafts-  
gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche  
binnen 15 Tagen bei dem Schultheißen-  
amt dahier anzuzeigen und zu erweisen,  
indem sie sonst bei der bevorstehenden Thei-  
lung nicht berücksichtigt werden könnten.  
Den 7. Jan. 1867.

Waisengericht:  
Vorstand Gintner.

### Erismannweiler, Oberamts Nagold. Kalksteinbefuhr-Afford.

Am Samstag den 12. d. M.,  
Morgens 10 Uhr,  
werden auf dem Rathhaus dahier auf un-  
sere Straße, von Ueberberg nach Sim-  
mersfeld führend, ca. 200 Kocklasten Kalk-

steine zur Befuhr veraffordirt, wozu Lieb-  
haber eingeladen werden.

Den 4. Januar 1867.

Schultheißenamt.  
Seeger.

## Privat-Bekanntmachungen.

Börnersberg,  
O. A. Freudenstadt.

### Stodholz-Verkauf.



Am Dienstag den  
15. Januar,  
Mittags 1 Uhr,  
verkauft der Unter-  
zeichnete 20 Klafter  
Stodholz in seiner  
Wohnung und ladet

Käufer freundlichst ein.

W. Fr. Frey zum Anker.

2) Nagold.

## Zu verkaufen:



4 Kastenschlitten, 1<sup>er</sup> und  
2<sup>ter</sup> Spännig zu gebrauchen, so-  
wie Schlittengeschirre sind  
billig zu haben bei  
Sattler Schwarzlopf.

2) Wödingen,  
O. A. Herrenberg.

Einen starken, einspännigen  
Wagen mit eisernen abgedrehten  
Achsen hat zu verkaufen  
Bertsch, Schmied.

Nagold.

## Unterhosen & Unterleibchen, wollene Shawls

empfiehlt

Albert Gayler.

2) Schönste  
Altenstaig.

## Bettfedern

habe ich zu herabgesetzten Preisen abzu-  
geben.

J. G. Wörner.

Nagold.

Für die uns vielfach erwiesene Aufmerk-  
samkeit und Theilnahme bei der uns in  
unmittelbarer Nähe bedrohenden Feuers-  
gefahr sagen wir auf diesem Wege den  
herzlichsten Dank mit dem Wunsche, daß  
Gott ein Jedes vor ähnlichem Schreden  
bewahren möge.

Albert Gayler,  
Bertha Gayler.

## Nagold. Dankagung.

Allen denen, die mir bei meinem Brand-  
unglück so hilfreich beigekommen sind, sage  
ich auf diesem Wege meinen herzlichsten  
Dank mit dem Wunsche, daß Alle vor  
ähnlichem Unglück bewahrt bleiben mögen.  
Jakob Sautter,  
Bierbrauer.

## 2) Altenstaig. Von den anerkannt vorzüglichen türkisch-rothen baumwollenen Web- Garnen

(Water) traf bereits wieder eine größere  
Sendung ein, die zu Ausnahmepreisen ab-  
gegeben werden bei

J. G. Wörner.

## Altenstaig Stadt.



Am nächsten  
Mittwoch versam-  
melt sich die Feuer-  
wehr im Lamm.



Die heftigsten Zahnschmerzen  
beseitigen augenblicklich un-  
fehlbar die berühmten  
**Tooth-Ache Drops**  
Verkauf in Originalgläsern à  
18 fr. in Nagold bei

D. G. Red.

**Dr. Wattison's Gesichtswatte**  
lindert sofort und heilt schnell

## Gicht, Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- u.  
Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Knie-  
gicht, Magen- und Unterleibschmerz etc. etc.  
In Paketen zu 24 Kr. und zu 12 Kr.  
bei

C. Oeffinger,  
Apotheker.



## Beachtenswerth!

Kranken, welche an nächst-  
lichen Veitnässen, sowie an  
Schwächzuständen der Harnblase und Ge-  
schlechtsorgane leiden, empfehle ich hienit  
meine auf reiche Erfahrung gegründete ra-  
tionelle Hilfe.

**Dr. Kirchhoffer, Specialarzt**  
in Kappel, Kanton St. Gallen,  
(Schweiz.)

## Briefkasten.

Fräulein L. N. in Nagold!  
Herzliche Grüße zum Abschied von  
Chr. L. & L. K.  
aus Freudenstadt.

2) **Ragold.**  
**900 fl.**  
sind gegen doppelte Versicherung zu 5 %  
sogleich auszuliefern durch  
Friederike Damsohn.

2) **Mödingen,**  
**C. A. Herrenberg.**  
**136 fl. Pfleggeld**  
hat gegen gesetzliche Versicherung auszu-  
liefern  
Bertsch, Schmied.

**Rollen - Packpapier**

ist zu haben in der  
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

**Cours der K. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.**

a) mit unveränderlichem Kurs:  
Württ. Gulden . . . . . 5 fl. 45 kr.  
b) mit veränderlichem Kurs:  
Andere Gulden . . . . . 5 fl. 33 kr.  
Preuß. Pistolen . . . . . 9 fl. 56 kr.  
andere ditto . . . . . 9 fl. 42 kr.  
20-Krantenstücke . . . . . 9 fl. 24 kr.  
Stuttgart, den 1. Januar 1867.  
Staatskassen-Verwaltung.

**Viktualien-Preise.**

	Ragold.	Altenstaig.
Aerzenbrot . . . . .	8 Pf. 38 kr.	28 kr.
Mittelbrot . . . . .	" " 34 kr.	" "
Schwarzbrot . . . . .	" " 32 kr.	" "
1 Kreuzerweck schwer	4 L. 2 C. 4 L. 2 C.	" "
Ochsenfleisch . . . . .	1 Pf. 14 kr.	" "
Rindfleisch . . . . .	" " 13 kr.	12 kr.
Kalbfleisch . . . . .	" " 12 kr.	11 kr.
Lammfleisch . . . . .	" " 9 kr.	" "
Schweinefleisch mit Speck	15 kr.	14 kr.
ditto ohne Speck	13 kr.	13 kr.
Butter . . . . .	1 Pf. 23 kr.	" "
Rindschmalz . . . . .	" " 28 kr.	" "
Schweineschmalz . . . . .	" " 24 kr.	" "
Eier 5 Stück . . . . .	" " 8 kr.	" "

**Frucht-Preise.**

Fruchtarten.	Ragold, 5. Jan. 1867.			Altenstaig, 2. Jan. 1867.			Freudenstadt, 29. Dez. 1866.			Calw, 29. Dez. 1866.			Tübingen, 28. Dez. 1866.		
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	
Dinkel, alter	7 9	5 1	4 36	5 30	5 6	4 42	—	—	—	6 —	5 22	4 6	5 38	5 8	4 33
„ neuer	—	7 30	—	8 30	8 13	8 12	—	—	—	—	—	—	—	7 36	—
Aerzen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saber	3 40	3 33	3 30	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	5 30	5 26	5 6	—	5 12	—	—	5 48	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	7 18	7 5	6 20	—	7 —	6 30	—	7 26	—	—	—	—	—	—	—
Reggen	—	5 20	—	5 48	5 34	5 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	5 33	—	—	5 54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linjen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

**Frankfurter Cours**  
am 5. Januar 1867.  
Pistolen fl. 941 — 13  
Pfc. Friedr. d. or fl. 936 1/2 — 57 1/2  
voll. 10 fl. - St. fl. 948 — 50  
Rand-Dulaten fl. 583 — 35  
20 Kranten-St. fl. 925 — 26  
Qual. Sovereign fl. 1148 — 52  
Dollars in Gold fl. 236 — 27

**Local-Neuigkeiten.**

Ragold, 1. Jan. Nach der Bevölkerungsliste vom 3. Dez. 1865 bis 2. Dez. 1866 betrug die Zahl der hiesigen Einwohner 2660 (1298 männl., 1362 weibl. Geschlechts). Geboren wurden in dieser Zeit 60 Knaben und 47 Mädchen, darunter 19 mehrelinge. Gestorben sind 57 männl., 34 weibl. Geschlechts; hereingezogen sind 37 männl., 28 weibl. Geschlechts, hinausgezogen 18 männl., 37 weibl. Geschlechts. Copulirt wurden 23 orisangehörige Paare.

Stuttgart, 31. Dez. Die Landesversammlung der Volkspartei findet am Sonntag den 6. Jan., Vormittags 10 Uhr, im großen Saale der Viederhalle statt.

Mit dem 1. Januar hat der von Hrn. Hopf redigirte „Graduus“ zu erscheinen aufgehört.

Horb, 3. Jan. Nach zuverlässigen Nachrichten wird die Bahnhöhle Pforzheim-Calw-Ragold auf hiesigem Bahnhöfe in die obere Neckarthalbahn einmünden — da dieselbe von Ragold über das Gän durch das Gutinger Thäle an Mühlen vorbei hieher gebaut wird. Schon in nächster Zeit werden die Vorarbeiten beginnen und dann der Bau rasch in Angriff genommen werden. (S. Chr.)

Aus dem Oberamt Maulbronn, 3. Jan. Beim diesseitigen Oberamtsgericht ist zur Zeit eine Untersuchung anhängig, die einen interessanten Schwurgerichtsfall abgeben wird, welcher eine zweite Auflage des Hörig-Stierlen'schen Prozesses bilden dürfte. Es handelt sich nämlich hier um eine Vergiftungsgeschichte, die in dem Dorfe Gros-Willars (bei Knittlingen) spielt. Die Witwe eines im vorigen Jahre verstorbenen Mannes steht in dem Verdacht, ihren Mann und Kind durch Gift bei Seite geschafft zu haben, sie hat sich alsbald nach dem Tode ihres Mannes sogleich wieder mit einem Anderen verheirathet, der wie man hört, mit der betreffenden schon längere Zeit in unerlaubtem Umgange lebte. Durch Streit, den die beiden mit einander hatten, bei welcher Gelegenheit die Vergiftungsgeschichte Gegenstand des Vorwurfs wurde, und durch den Umstand, daß eine Nachbarnfrau die ganze Geschichte mit anhörte, kam die Sache ans Tageslicht. Die Betreffenden wurden verhaftet, die beiden Leichen wieder ausgegraben und zur chemischen Untersuchung die vorgefundenen Theile nach Tübingen abgeschickt. Auf den Ausgang der Untersuchung ist man daher sehr gespannt. (N. Z.)

Im Remsthal trieben sich kürzlich einige Gauner herum, welche den Leuten weiß machten, sie befinden sich in großer Verlegenheit und seien genöthigt, ihre goldenen Uhren um jeden Preis zu verkaufen. In Endersbach ließen sich zwei Herren

von denselben betrogen und haben jetzt für 12—15 fl. statt goldener Uhren, solche von Tombac, welche nicht einmal gehen. Also aufgepaßt!!!

Württemberg ist ein Land, in welchem nicht nur Milch und Honig, sondern auch Erdöl fließt, und zwar in Döttingen, Ob. Rinzelsau, wo man in einem abschüssig liegenden Baumgarten dieses geschätzte Leuchtmaterial findet. Das Oel läuft in einem Abzugsgraben mit Wasser vermischt und wird oben abgeschöpft.

Karlsruhe, 29. Dez. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35-fl.-Loose wurden folgende 10 Loose: Nr. 122,154, 217,475, 217,482, 229,424, 252,358, 265,173, 304,266, 304,586, 318,759 und 352,071 je 1000 fl. gezogen. Die Heimzahlung erfolgt am 1. April 1867.

Baden. Die Fälschung der ostgenannten Hecker'schen Briefe ist nunmehr authentisch nachgewiesen. Hecker beschwert sich in einer Zuschrift an Brentano, den Redakteur der Illinois-Zeitung, über die Verstümmelung seiner beiden Briefe und über den Sinn, welchen man denselben unterlegt. Er spricht neuerdings seine Zufriedenheit über die Dinge in Deutschland aus, aber nur deshalb, weil er darin den besten Weg zur Republik zu erkennen glaubt.

München, 3. Jan. Das Programm des Fürsten Hohenlohe verlangt betreffs der deutschen Politik Bund Bayerns und der süddeutschen Staaten mit Preußen und Stellung unter dessen Führung im Kriegsfall unter Aufrechthaltung der bairischen Souveränität. Die vorkönigsträgige Politik Süddeutschlands wird somit nur noch durch die Ministerien Württembergs und Hessen-Darmstadts vertreten. (S. B. Z.)

München, 3. Jan. Auf heute Mittag 12 Uhr hat der Minister Fürst Hohenlohe die sämmtlichen Beamten des Ministerium des Aeußern zum Empfang und zur Vorstellung geladen. Uniform oder schwarzer Frack sind dabei ausdrücklich verboten, und der Fürst erklärte, die Herren im „Bureau-Anzug“ leben zu wollen.

Im Laden des Uhrmachers Ketter in München ist eine Uhr ausgestellt, die wohl zu den kleinsten der Welt gehört, da sie einen Silberkreuzer an Größe kaum übertrifft.

Ausbach, 20. Dezbr. Die noch uneingelösten Ausbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Loose betragen die große Summe von 41,776 fl., darunter der erste Treffer aus der 15. Ziehung mit 18,000 fl., welcher auf Serie 1890 Nr. 27 gefallen ist.

Berlin, 2. Jan. Nach Mittheilungen der „B. Z.“ soll der König Georg von Hannover einer Verständigung mit Preu-

sen nicht  
schreibt ma  
Prinzen W  
Gemeinde  
schon seit l  
zugesacht n  
treiben die  
jene mit R  
jedesmal  
Köpfe für  
hauer lassen  
ner im Do  
über ein ho  
bald ein G  
Berl  
Anzahl Bu  
lament auf  
ertheit. P  
len beschleu  
falls mitwo  
Berl  
man den l  
sich jekt d  
werden soll  
die Verjam  
men „Bund  
neuen Reid  
Berl  
heit haben  
den, nach r  
land sich ei  
Düff  
peit eingese  
Die  
gnügen, in  
Württemberg  
tastlicher J  
ger von w  
genden Bri  
Königs Wi  
hohen Vern  
Köln. Ztg.  
und drückt  
Versuche,  
dies östreich  
Süddeutschl  
von Deutschl  
zweide benö  
so würden  
Herbst davo  
gegen den  
schen Nation  
bäume zwisc  
hören läßt  
erscheint,  
so muß De  
lebe. Ewig  
Wilhelm.  
sei es gella  
gehen, wie  
geschliffen  
mentlich die  
reichs sprich  
heit des Br  
aur, daß v  
ganz versch  
Mit d  
Feldherrn  
len vielmehr  
überwiesen  
erträglichen  
wenn tapfer  
machen.  
Auch i

Preise.	Attenstg.
38 fr.	28 fr.
34 fr.	— fr.
32 fr.	— fr.
2 D. 4 E. 2 D.	— fr.
14 fr.	— fr.
13 fr.	12 fr.
12 fr.	11 fr.
9 fr.	— fr.
15 fr.	14 fr.
13 fr.	13 fr.
23 fr.	— fr.
28 fr.	— fr.
24 fr.	— fr.
8 fr.	— fr.

Rangirter Kours	am 5. Januar 1867.
Wissolten	fr. 941—43
Pr. Br. v. d. r. n.	fr. 956 1/2—57 1/2
Woll. 108. St.	fr. 948—50
Hand. Futur.	fr. 533—35
20. Kranten. St.	fr. 925—26
Engl. Sovereigns.	fr. 1148—52
Dollars in Gold	fr. 230—27

—15 fl. statt gold  
einmal gehen.

ht nur Milch und  
in Döttingen,  
liegenden Baum-  
Das Del läuft in  
wird oben abge-

n Gewinnziehung  
se: Nr. 122, 154,  
173, 304, 266,  
1. gezogen. Die

ten Hecker'schen  
Hecker beschwert  
teur der Illinois-  
Briefe und über  
Er spricht neuer-  
Deutschland aus,  
Beg zur Republik

s Fürsten Hohen-  
und Bayerns  
Preußen und  
riegsfall un-  
Souveränität.  
wird somit nur  
dessen-Darmstadts  
(S. V. 3.)

12 Uhr hat der  
anten des Mini-  
rstellung geladen.  
rücklich verboten,  
au-Auzug" leben

ünchen ist eine  
Welt gehört, da  
ft.  
selbsten Ansbach-  
roße Summe von  
15. Ziehung mit  
efallen ist.

der "V. 3." soll  
igung mit Preu-

hen nicht mehr ganz abgeneigt sein. — Der „Hess. Arguzig.“ schreibt man aus Volkshausen: „Die Spannung zwischen dem Prinzen Moriz von Hanau und dem Kurfürsten hat für unsere Gemeinde bedauerliche Folgen. Das hiesige Lehngut, welches schon seit länger dem in preussischem Dienst getretenen Prinzen zugehört war, hat jetzt dem Ansehe nach 2 Herren; denn bald reiben die prinzlichen Forstjagdweidner die fürstlichen, bald diese jene mit Knütteln aus dem Gutswalde. Die Minderzahl muß jedesmal Reithaus nehmen. Die blauen Augen und die blutigen Köpfe sind bald nach Duzenden zu zählen. Die hiesigen Holzhauer lassen sich auch in den Streit verwickeln. Achtbare Männer im Dorfe wünschen, daß diesem Scandale, der nun schon über ein halbes Jahr gedauert hat, von irgend einer Seite her bald ein Ende gemacht werde.“

Berlin, 4. Jan. Wie die „N. A. Z.“ meldet, hat eine Anzahl Bundesregierungen dem Entschlusse Preußens, das Parlament auf den 15. Febr. einzuberufen, bereits die Zustimmung erteilt. Preussischerseits werden die Vorbereitungen zu den Wahlen beschleunigt; die wahlberechtigten Militärpersonen sollen ebenfalls mitwählen.

Berlin, 4. Jan. Die „N. Pr. Ztg.“ schreibt: „Darin man den bisherigen Mittheilungen Glauben schenken, so neigt sich jetzt die Waage dahin, daß nur ein Volkshaus proponirt werden soll, welches zusammen mit dem Bundesrathe — so soll die Versammlung der Gesandten heißen, um den früheren Namen „Bundesstag“ zu vermeiden — die gesetzgebende Gewalt im neuen Reiche innehaben soll.“

Berlin, 5. Jan. In der griechisch-türkischen Angelegenheit haben Verhandlungen zwischen den Westmächten statt gefunden, nach welchen sie nur dann interveniren werden, wenn Rußland sich einmischen sollte, was vorerst unwahrscheinlich ist.

Düsseldorf, 2. Jan. In unserm Bezirk ist die Kinderpest eingeschleppt worden.

Die „Kölnische Zeitung“ macht sich wieder einmal das Vergnügen, in ihrer Rundschau über Württemberg herzufallen: In Württemberg, sagt sie, reichen noch blinder Preußenhaß und phantastischer Idealismus einander die Hand. Da die Württemberger von uns doch keine Belehrung annehmen, so mögen sie folgenden Brief ihres verstorbenen als guter Patriot bekannten Königs Wilhelm beherzigen. Das Schreiben, welches an einen hohen Verwandten gerichtet und zu dessen Veröffentlichung die Köln. Ztg. ermächtigt ist, datirt von Stuttgart, 23. März 1842 und drückt zuerst das Mißvergnügen des Königs aus über die Versuche, Süddeutschland mit Preußen zu entweihen; es seien dies östreichische Insinuationen. „Preußen steht und fällt mit Süddeutschland, nicht so Oestreich, dem Alles an der Schwäche von Deutschland liegt, um es desto bequemer für seine Privat-zwecke benutzen zu können. Wenn ich noch daran gezweifelt hätte, so würden mich die Unterredungen mit Fürst Metternich vorigen Herbst davon ganz überzeugt haben. Sein übel verdeckter Grimm gegen den König von Preußen, seine Verhöhnung jedes echt deutschen Nationalgefühls, seine römische Tendenz sind alles Schlag-bäume zwischen ihm und uns. Wenn die Welttrompete sich einst hören läßt und sein Staat in seiner ganzen natürlichen Schwäche erscheint, wenn Deutschlands Wiegeburt vor sich gehen soll, so muß Oestreich untergehen, ist mein Wahlspruch, so lang ich lebe. Ewiger Krieg mit diesen Jesuiten und allen ihren Werken! Wilhelm. Die Zeitung fährt fort: Sie haben, dem Himmel sei es gellagt, harte Köpfe, diese Schwaben, und mag es ihnen gehen, wie den Diamanten, die auch nur durch einen Demant geschliffen werden können. Der Brief des Königs Wilhelm, namentlich die Stelle, wo er von der anerkannten Schwäche Oestreichs spricht, liest sich heute wahrhaft prophetisch.“ Die Aechtheit des Briefes mag die Köln. Z. verantworten: wir erinnern nur, daß von des hochfürstlichen König Wilhelm's Majestät davon ganz verschiedene Aussprüche kursiren. (St. A.)

Mit dem baaren Geld auf die Hand der preussischen Feldherren ist's nach den neuesten Nachrichten nichts; es sollen vielmehr für das Geld große Güter angekauft und diese ihnen überwiesen werden, namentlich in Posen, wo die Güter noch um erträglichen Preis zu haben sind und Preußen es gerne sieht, wenn tapfere Deutsche dort Eroberungen mit der Pflugshaar machen.

Auch in Oestreich wird das Heer umgeschaffen und die

allgemeine Wehrpflicht eingeführt, Kostaus findet nicht statt. Die Dienstpflicht beträgt 12 Jahre, 6 in der Linie, 6 in der Reserve. — Nach dem Finanzgesetz für 1867 betragen die Staatseinnahmen 406,297,000, die Ausgaben 433,896,000 fl.

Wie man aus Bregeuz meldet, ist jener Herkman, der die Kinderpest nach dem Vorarlberg und nach der Schweiz verschleppte, zu halbjährigem Gefängniß und 800 fl. Strafe verurtheilt worden. Herkman hatte in Wien bei einer Versteigerung von Ochsen, welche wegen Verdachts der Kinderpest sofort für die Schlachtbank bestimmt waren, 40 Stück fortgeschmuggelt und sich in Passau Gesundheitscheine für dieselben verschafft.

In Gontenschwyl in der Schweiz ist das Unerhörte geschehen, daß ein reicher Bauernsohn Peter seinen eigenen Vater nach kurzem Wortwechsel mit einer Cavalleriepitole erschossen hat.

Paris, 4. Jan. Am Morgen des 2. wurde in Algerien ein Erdbeben verspürt. Die Blibah ist sehr beschädigt. Mehrere Dörfer sind fast gänzlich zerstört. Mouzainville hat 37 Tode und 100 Verwundete. (L. d. St. H.)

Der französische Polizeiminister verbietet für den nächsten Karneval das Tragen langer Nasen, da dieselben als eine boshafte Anspielung auf den Abzug aus Mexiko angesehen werden könnten.

Der Brand im Krystallpalast in London brach Sonntag den 30. Dez. aus und zwar im tropischen Flügel. Da Sonntag der Palast nicht geöffnet ist, so konnte das Feuer lange unbemerkt um sich greifen. Der indische und ägyptische Hof, die Alhambra, das Lesezimmer, die prachtvollen Palmen und andere fremde Bäume und Gewächse sind verbrannt, leider auch der größte Theil der Thiere, namentlich die Vögel aus den Tropenländern. Ein Mann holte 15 Kanarienvögel heraus, ein anderer mehrere Eulen, ein Dritter einen mächtigen Adler. Der kolossale Hippopotamus und der Chimpanse verbrannten. Der größte Theil des Gebäudes wurde gerettet.

Die orientalische Angelegenheit lastet schwer auf der französischen Regierung. Immer sicherer tritt namentlich das Gerücht auf, daß Napoleon in dieser Frage einen Kongreß vorgeschlagen, aber weder bei England, noch bei Oestreich damit Anklang gefunden hat.

Corfu, 1. Jan. 2800 Ithaliische Insurgenten kämpften zwischen Radomizi und Zaimerta. In Epirus herrscht große Aufregung, eine provisorische Regierung ist gebildet. Prinz Johann, Onkel des Königs Georgios, regiert während des Königs Abwesenheit. (L. d. St. H.)

New-York, 22. Dez. Präsident Johnson hat den militärischen Befehl, daß im Süden körperliche Strafen verboten, aufgehoben, auf den Grund hin, der derselbe einen unverantwortlichen Eingriff in die bürgerlichen Gesetze bilde und General Grant ist in Folge der drohenden Wendung, die die Ereignisse in Missouri nehmen, dahin abgereist.

Die am 5. Dezember in Mexiko veröffentlichte Proklamation Maximilians lautet: Mexikaner! Umstände von großer Tragweite auf die Wohlfahrt unseres Landes haben in unserem Geiste die noch durch unsere inneren Schwierigkeiten vermehrte Ueberzeugung zur Reife gebracht, in Betreff der uns anvertrauten Macht mit uns zu Rathe gehen zu müssen. Unsere Minister, die wir zum Rathe versammelten, haben uns ihre Meinung mitgetheilt, daß die Wohlfahrt Mexiko's noch unser Bleiben an der Spitze der Geschäfte erfordert, und wir haben es für unsere Pflicht erachtet, ihrem Ansuchen Folge zu leisten, indem wir zu gleicher Zeit unsere Absicht kund thun, einen nationalen Kongreß auf breiterer, liberaler Basis zusammen zu berufen, an dem auch politische Parteien sich betheiligen können. Dieser Kongreß soll über die Fortdauer des Kaiserreichs entscheiden und im Falle er sich zu Gunsten desselben ausspricht, bei Festsetzung der Grundgesetze, die die öffentlichen Institutionen des Landes konsolidiren, mit beiragen. Unsere Räte sind gegenwärtig beschäftigt, die dazu nöthigen Maßregeln zu treffen und solche Anordnungen zu veranstalten, daß alle Parteien der Uebereinkunft auf dieser Basis beitreten können. In der Zwischenzeit, Mexikaner, zählen wir, ohne irgend eine politische Klasse auszuschließen, auf Euch alle und führen, da wir einmal an die Spitze Eurer Landslente gestellt worden sind, das Werk der Wiegeburt mit Muth und Standhaftigkeit weiter. Gez. Maximilian.

Das Haupt der Mormonen, der Heilige Brigham-Young,



hat sich von seiner Residenz am Salzsee auf seinen Landhofs, 60 Meilen südlich zurückgezogen. Er feiert daselbst die Flitterwochen mit seiner 15. Frau, die eine schöne Dänin von 17 Jahren ist. Sein 10jähriger Sohn führt dabeim einstweilen das Regiment.

### Ein junger Arzt. (Fortsetzung.)

Der Arzt hat, daß ihm die Recepte, welche der Sanitätsrath gegeben habe, gezeigt wurden. Er las sie alle durch und bemerkte, „es scheint, der Herr Sanitätsrath glaubt, daß Sie ein Magenübel haben.“

„Er äuferte Aehnliches, glauben Sie es nicht auch, Herr Doctor?“

„Nein, sonst würden diese vom Herrn Sanitätsrath verordneten Mittel eine Wirkung gehabt haben.“

Nach diesen Worten verank Emil in tiefes Nachdenken. Er sann und sann, auch ihm schien der Zustand der Justizräthin ein schwer zu lösendes Räthsel.

In diesem Augenblicke hüpfte die schöne, graue Eypertage mit einem Sprünge vom Bett der Kranken über ein kleines Tischchen, riß die Tischdecke und damit Alles, was auf derselben lag, herab, und der Doctor kniete mit aller Grazie und Galanterie, die ihm eigen war, auf den Fußboden und hob die verschiedenen Sachen und Säckelchen auf. Das letzte Stück war ein zierliches goldenes Schnupstabsbüschchen, dessen Inhalt zur Hälfte verstreut auf dem Teppich lag. Ehe der Doctor das Büschchen schloß, prüfte er den Schnupstabal, und wurde von dem eigenthümlichen Dufte desselben überrascht. Ohne etwas zu sagen, zog er ein Papier aus der Tasche, lehrte mit einer Nadel, welche in der Nähe lag, den Schnupstabal, der noch verstreut war, zusammen, und steckte das Dütchen, das er mit gewandter Hand schnell gedreht und gefüllt hatte, in seine Rocktasche.

Die Justizräthin litt an so heftigen Kopfschmerzen, daß sie von dem, was um sie her vorging, wenig bemerkte.

Emil ließ sich jetzt Schreibmaterialien geben und nachdem er der Justizräthin zur Pflicht gemacht hatte, die Arznei, welche er verordnet habe, pünktlich einzunehmen, niemals zu schnupfen und viel frische Luft einzulassen, empfahl er sich den Damen mit dem Versprechen, Abends wiederzukommen. Das holde Mädchen begleitete den Doctor.

„O, mein bester Herr, bitte, sprechen Sie, was kann ich hoffen?“ fragte die liebevolle Tochter.

„Es steht schlimmer als ich dachte, aber ich bin dennoch überzeugt, daß ich Ihre Frau Mutter herstellen werde, wenn sie mir unbedingt gehorcht.“

„O, mein Herr, ja, ja, alle Ihre Vorschriften sollen auf das Pünktlichste befolgt werden. Gott segne Sie.“

Der Doctor ging in die nächste Apotheke und hatte ein lauges Gespräch mit dem Provisor, den er etwas kannte, dann eilte er seiner Wohnung zu.

„Mein lieber Friedrich,“ rief er dem Buchhändler zu, „ich werde die Justizräthin retten, welche ohne mich, also gewissermaßen oder recht eigentlich ohne Dich, verloren gewesen wäre.“

„Was fehlt der guten Dame denn?“ fragte Friedrich.

„Die Gesundheit, stark untergraben ist sie, aber ich stelle die Frau her und Du wählst mich aus Dankbarkeit zum Brautführer.“

„Das ist ein bitterer Scherz.“

„Dummes Zeug, jetzt haben wir gewonnen Spiel, dem Lebensretter kann schon eine dankbare Frau die Tochter geben, nota bene wenn er ein so schöner Mann ist, wie Du, und die Tochter ihn auch gern sieht.“

Einige Tage nach Emils Besuche bei der Justizräthin fühlte diese sich etwas besser, und die Dame sah jetzt große Zuversicht zu dem Helfer. Auf sein Gebot ließ sie sich, obwohl noch sehr schwach, auf ihr Gut bringen, bestand aber darauf, daß der Arzt sie begleite und Emil that das mit Vergnügen. Bäder, viele Bewegung in frischer Luft stellten in einigen Wochen die Justizräthin gänzlich her, und — das Hauptmittel nicht zu vergessen, ein Trank, welchen der Doctor selbst jeden Morgen aus frischen Kräutern bereitete.

Zu dem kleinen aber sehr fröhlichen Gesehungsfeste, welches zur Rosenzeit gefeiert wurde, hatte Wilhelmine Wallau mit Bewilligung der Mutter auch den Buchhändler eingeladen, denn er war

es ja, welcher ihrer Mutter in seinem Freunde den Retter zugeführt hatte. Die Justizräthin war so glücklich und dankbar, daß sie den Arzt bat, er möge einen Wunsch aussprechen, sei es ihr möglich, würde sie ihn erfüllen.

Und der redliche Freund sprach ihn aus, die Justizräthin wollte ihren Ohren nicht trauen, glaubte aber endlich doch, daß Gottes Finger sichtbarlich sei und verlobte ihre Tochter mit Friedrich Berner.

Als später über die Zukunft des Paares gesprochen wurde, was im Beisein Emils geschah, sagte Friedrich: „Es ist sehr großmüthig von Ihnen gedacht, liebe Mama, aber das Gut nehme ich nicht an, von der Landwirtschaft verstehe ich nichts und es ist gegen meine Grundsätze, meinen Wohlstand einzig meiner Gattin zu danken zu haben. Leihen, aber nur leihen, will ich mir von Ihnen ein Capital und damit als Verleger arbeiten. Da bin ich gewissermaßen Beherrscher der Geister, trage zur Ausbildung meiner Landsteute bei, kann als tüchtiger gewissenhafter Verleger dem Genius Bahn brechen sagen: „So hoch steht Keiner auf der Welt, daß ich mich neben ihm verachte.“

Als nach Jahresfrist Emil — jetzt ein gesuchter Arzt, den die Lobpreisungen der Justizräthin empfohlen hatten — bei Friedrich traulich am Kamin saß, während die junge Frau im Nebenzimmer ihr Söhnchen in den Schlaf sang, fragte Friedrich lachend: „Du bist heute sehr heiter, werde ich vielleicht nun erfahren, wovon und durch was Du meine gute Schwiegermutter gerettet hast?“

„Lache nicht Friedrich, die Sache war ernst genug, und ein glücklicher Zufall oder Gottes Fügung führte mich zur rechten Zeit zu Deiner Mama. Der Mann, welcher das Uebel verschuldete, schläft jetzt unter dem Rasen, Odrowanz, lebensmüde, aber zu schwach, um einen raschen Entschluß zu fassen, tödtete sich langsam durch den Gebrauch von Rauch- und Schnupstabad, welcher seines Gift enthält. Frau Wallau, eine geheime Schnupferin, durch den angenehmen, eigenthümlichen Duft von des Polen Schnupstabad angezogen, hat sich von ihm weichen aus, der blasirte Mann gab ihr denselben aus Gewissenlosigkeit und vollendeteter Herzenskälte. Mir fiel der Duft des Tabacks auf, ich ließ ihn in der Apotheke untersuchen und da ich den Grund des Uebels erkannt hatte, welches zum Glück noch nicht weit vorgeschritten war, konnte ich die Patientin herstellen. Daß ich schwieg, war natürlich, denn hätte ich sonst meinen Ruf als scharfblickender Arzt, den ich jetzt habe, erhalten?“

„Gewiß nicht, ich bin Buchhändler und kenne die Welt. Für mich bist Du derselbe tüchtige Arzt und für jeden Verständigen, aber das Publikum würdigt niemals eine Leistung oder ein Werk das aus dem Verein von Genie, Kenntnissen und praktischem Blicke hervorgegangen ist. Mit kurzen Worten: Die Welt will betrogen sein.“

### Allerlei.

Ein alter Leser des Gesellschafters aus Spachhausen schickt folgenden Neujahrs-Wunsch: Du neues Jahr sei ein Jahr der Liebe, des Friedens und des Schaffens. Lasse die Reichen arbeiten und die Arbeitenden reich werden. Nimm den Wucherern das Getreide und lasse das Getreide wuchern. Lasse uns leichter Brod finden und das Brod so schwer wie die Bäder. Mache das Bier so stark wie unsern Durst und so nahrhaft wie die Brauereien. Gib den Weisen Macht und den Mächtigen mehr Weisheit. Verkürze die Prozesse, aber nicht das Recht. Gib uns für kleine Herren große Männer. Gib den Juristen Kleiß und dem Kleiß sein Recht. Lasse dein Licht leuchten in die Dunkelheit, daß es heller wird in der Finsterniß. Lasse die landesherrlichen Verordnungen herrlich für das Land werden. Beschütze die Freiheit der Gewerber, aber nicht Puscherei und Handwerksverberber. Wehre allem Uebel und steure nicht Tabak und Salz.

In der Taubersbischofsheimer Zeitung erläßt ein Fräulein E. W. an einen Herrn J. K. folgende naturwüchige Erklärung: „Wenn es Dir Ernst gewesen wäre, hättest Du früher um mich anhalten können. Jetzt ist es zu spät, meine Hand ist bereits vergeben. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“ Wahrscheinlich eine schöne Müllerin!

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Jasserschen Buchhandlung.

Nr. 4

Dieses Blatt  
34 kr., im Pa  
gepalte

Amtlid

Der Einw  
stern wird  
Brandfall zu  
sicher eine Lo  
auszuhängen  
Unterlassunge  
Den 8. J

10. 1. 67

Nach läng  
ten in den  
scheidzäume  
den, da bei  
sonst schwer  
kommen ist;  
die Anlage g  
entfernen.

Ebenso wir  
wiegen, die  
Holz und so  
rein zu halten  
die Passage  
Den 7. J

21. G  
D  
Kalk  
Am So  
V

werden auf d  
sere Strafe,  
mersfeld führ  
steine zur Bei  
haber eingela  
Den 4. J

22. U  
D  
G

Auf das K  
Fritz Klut,  
werden dessen  
gläubiger an  
binnen 15 J

Stuttg  
folgte Schult  
Oberamtsbezi  
furt durch B  
den Bankiers  
eben in Fran  
In die n